

Läuft: Die Konstruktion ist steifer und schneller, als man denkt



DEUTLICH MEHR ALS NUR LUFT

Mit dem AUFBLASBAREN Happy Cat Evolution will Ewald Grabner beweisen, dass die alte Idee mit neuer Technik zu einem Gefährt führen kann, das ECHTEN SEGELSPASS bereitet. Ein Selbstversuch

Testredakteure sind viel gewohnt. Aber ein aufblasbarer Katamaran, der mehr sein soll als eine besegelte Badeinsel? Das ist doch nur – das Wortspiel liegt auf der Hand – aufgeblasenes Marketing. Zwei wabbelige Rümpfe, die kaum die Kraft des Segels ins Wasser übertragen können? Für Camper spannend, aber für Segler?

Nun, da hat sich der Testredakteur gründlich geirrt. Um das zu demonstrieren, ist Ewald Grabner mit seinem Happy Cat Evolution im Gepäck extra durch halb Österreich gefahren, damit die neueste Version der 60 Jahre alten Idee auf dem Neusiedler See zeigen kann, was Schlepptankversuche und eine dreijährige Entwicklung gebracht haben.

WAVEPIERCER ZUM AUFPUSTEN

Am offensichtlichsten ist die Form der Schwimmer: keine Bananenform mehr, sondern negative Steven. Das markante Rot hat Grabner beibehalten. Der Aufbau geht zügig vonstatten, in 38 Minuten wird aus den vier Taschen (zusammen 75 Kilogramm schwer) ein trapezförmiger Katamaran, der zwei Erwachsenen Platz bietet. Nummerierte Bauteile erleichtern die Montage; die Komponenten bestehen fast durchgängig aus eloxiertem Aluminium.

Werkzeug ist nicht nötig, alles wird geklemmt, gesteckt oder mit Schnellverschlüssen arretiert. Selbst an den Rümpfen hält der in Laschen eingesteckte Alurahmen nur durch den Luftdruck der Schwimmer. Dass das auch dauerhaft funktioniert, hat Grab-

ner mit einem Törn rund Elba eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Ein Trick liegt darin, dass die polyesterverstärkten Kautschukschwimmer mit 0,3 Bar aufgepumpt werden, was ihnen auch unter Segeln eine überraschend feste Form verleiht. Nur dort, wo der vordere Beam anschließt, knickt die Oberkante des Schlauches unter Belastung immer mal wieder etwas ein. Würde man die Kraft dort noch großflächiger einleiten, wäre selbst diese Schwachstelle eliminiert.

Aber auch so präsentiert sich das Evolution-Modell unerwartet sportlich. Bei fünf Knoten Wind fährt es nicht langsamer als ein vergleichbarer Strandkat dieser Größe, reagiert dabei feinfühlig auf Steuerbefehle, wendet und läuft gute Höhe. Das alles ist keine



In vier Taschen ist alles verpackt, vom Rumpf bis zum Rigg. Zusammen wiegen sie 75 Kilogramm



Den Druck liefert eine Elektropumpe, der Alurahmen ist nur in Laschen eingesteckt



Konstruktionsbedingt gibt es nur ein mittig angeordnetes Ruderblatt



Die Beschlagsauswahl ist von besserer Qualität, als man es in diesem Segment erwarten würde



TECHNISCHE DATEN

Lüa (Rumpflänge)	4,65 m
Breite	2,20 m
Masthöhe	6,10 m
Gewicht	75 kg
Nutzlast	500 kg
Großsegel	8,0 m ²
Fock	3,5 m ²

RUMPF- U. DECKSBAUWEISE

Die Rümpfe werden aus Naturkautschuk vulkanisiert und mit Polyester verstärkt. Außenhaut EPDM. Alle weiteren Anbauteile aus eloxiertem Aluminium

PREIS UND WERT

Grundpreis ab Werft	5700 €
Preis komplett (u. a. mit Spi, Motorhalterung) .	6940 €
Garantie	2/5 Jahre

Werft Grabner GmbH,
Weistracherstraße 11,
3350 Haag, Österreich
www.happy-cat.at

Yacht - BEWERTUNG

Mit dem Evolution hat Grabner den derzeit wohl sportlichsten Aufblas-Katamaran entwickelt, der sich gut segeln lässt. Der Preis allerdings ist hoch

der Vater einen Laser im Garten liegen hat, die Tochter gerade die ersten Erfahrungen im Opti sammelt und man vielleicht mit dem Wohnmobil ins lange Wochenende an die Ostsee fährt.

Dann wäre der Happy Cat Evolution eine Bereicherung des Fuhrparks, die sogar echte Segler schwachwerden lassen könnte.

MARTIN-SEBASTIAN KREPLIN

Selbstverständlichkeit – mit einem zentralen Schwert und einzeltem Ruderblatt gelingt das nicht jeder Konstruktion.

Der Schlaucher reagiert sensibel auf Gewichtstrimm, mit einer zweiten Person an Bord lässt der Segelspaß nach. Kein Wunder, dass die Katalogbilder immer nur eine Person an Bord zeigen, wenn der Kat auf einem Rumpf segelt. Dass er dazu das Potenzial hat – und zwar weit weg von Starkwind und Unbeherrschbarkeit –, wird beim Test deutlich, als sich einmal eine Acht-Knoten-Bö in die Segel verirrt.

Mit rollbarer Fock, ausgestelltem Großsegel, simplem – aber hakeligem – Traveller, Pinnenausleger und sogar einem optionalen Gennaker bietet der Happy Cat alles, was auch ein Festrumpf-Boot besitzt, Spaß inklusive. Natürlich verwindet sich die Konstruktion sicht- und spürbar, natürlich ist der Widerstand der Schläuche größer als bei schlanken GFK-Schwimmern, natürlich ist das Rigg recht klein, und natürlich muss man sich an die mittige Ruderanlage gewöhnen. Aber eine besegelte Badeinsel? Davon ist der Evolution weit entfernt.

Und dass das auch lange so bleiben könnte, legen die üppigen Garantiezeiten nahe: Die üblichen zwei Jahre gibt es aufs Boot, fünf auf die Haltbarkeit der Schläuche. Was bei Raftingbooten hält, das sollte auch bei einem Strandkat funktionieren.

BREITE ZIELGRUPPE

Mit dem Konzept hat der Grabner-Kat das Potenzial zum Breitensport-Gerät: simpel im Aufbau, einfach in der Bedienung, transportabel. Und wenn man mal keine Lust hat, bleibt das Ganze im Keller. Allein: Das Prinzip ist nicht neu, es existiert seit 60 Jahren. Es gibt sogar eine eingeschworene Fangemeinde, die sich jährlich trifft (YACHT 21/2013). Ein Massenphänomen ist der Aufblas-Spaß bislang aber noch nicht geworden.

An den Segeleigenschaften jedenfalls kann es bei dem jüngsten Modell nicht mehr liegen – und auch optisch macht das Boot mittlerweile etwas her. Schaut man aber auf den Preis, sind 5700 Euro doch eine Stange Geld, dafür bekommt man einen „echten“ gebrauchten Strandkat in sehr gutem Zustand. Dieser passt allerdings nicht mehr in einen VW Polo, der zu unserem Test die Taschen aufgenommen hatte. Ein klarer Pluspunkt für den Happy Cat, der ohne Frage seine Zielgruppe finden wird.

Theoretisch wäre er sogar als Beiboot größerer Yachten denkbar, die Montage ist auf der Badeplattform eines 50-Fußers ohne weiteres machbar. Mit Motorhalterung und ohne Rigg wird daraus bei Bedarf auch ein schnelles Dingi.

Seine Stärken wird das Boot dort ausspielen, wo Segeln noch (oder wieder?) als Wassersport verstanden wird. In der Familie, wo